

Straßenfront.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

55. JAHRGANG. N^o 22. BERLIN, DEN 19. MAERZ 1921.

* * * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Stockwerks-Wohnungen im Siedlungshaus.

Von Adolf Rading, Architekt und Lehrer an der staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe in Breslau.



Der vorliegende Grundriß zeigt einen von dem allgemein angewandten abweichenden Typ des Kleinsiedelungs - Reihenhauses. Man ist bisher bestrebt gewesen, die Frontbreiten dieser Häuser möglichst zu beschränken. Die Folge war eine Höhen- und Tiefen-Entwicklung des Hauses, um die notwendige Wohnfläche zu erzielen. Der typische Grundriß zeigte zwei Frontwände, die balkentragende Mittelwand und die Haustrennwände. Die Wohnung geht durch zwei Stockwerke, da die Grundfläche eines Stockwerkes nicht ausreicht.

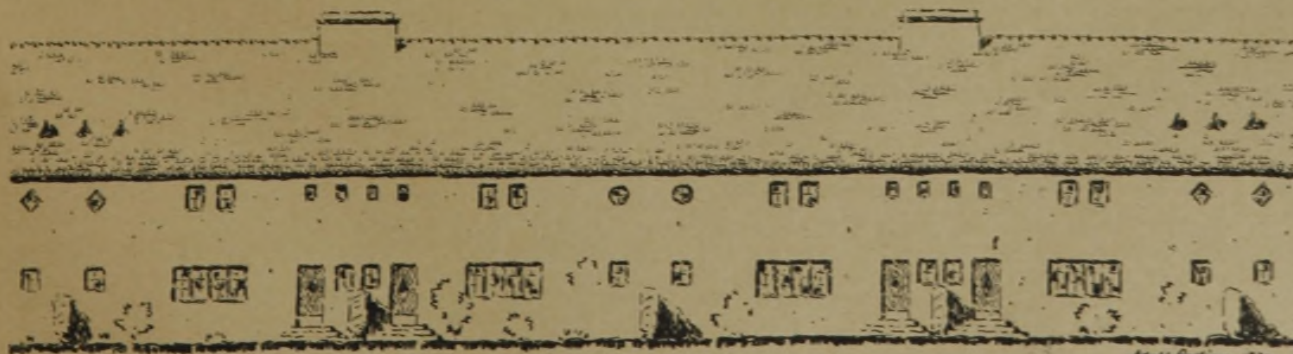
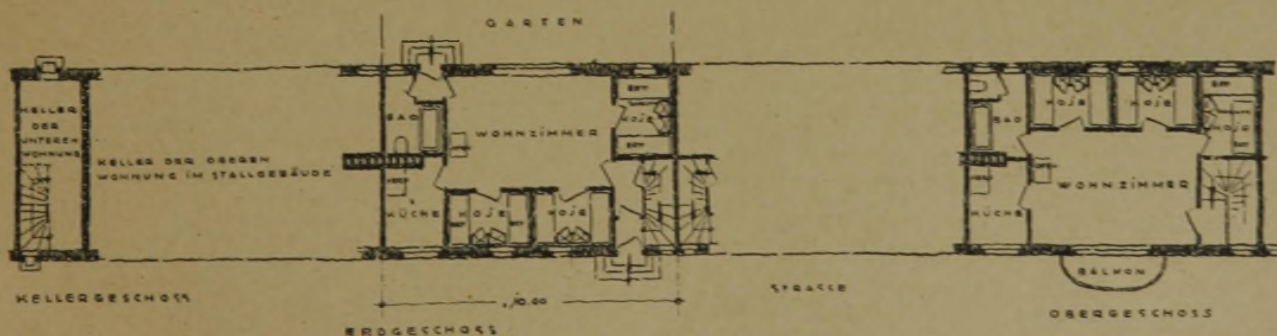
einen Hauptwohnraum gruppieren sich Küche, Bad und die Schlafkammern. Diese sind den heutigen Verhältnissen entsprechend auf ein Mindestmaß beschränkt, reichen aber für je zwei Personen aus. Auf diese Weise ist es möglich, in jeder Wohnung sechs Personen einwandfrei unterzubringen. Ein dunkler Raum, etwa Treppe oder Flur, ist nicht vorhanden.

Die Besitz-Verhältnisse können auf zweierlei Weise geregelt werden. Entweder werden die einzelnen Stockwerke als Eigentum erworben. Hierbei ist Voraussetzung, daß Veränderungen der äußeren Haut des Stockwerkes verboten und als Beschränkung grundbuchlich eingetragen werden. Außerdem bauliche Erhaltung des Hauses zur Pflicht zu machen, ist möglich und wünschenswert. Eine zweite Möglichkeit ist, das Haus im Ganzen zu erwerben und das erste Stockwerk an Mieter abzugeben. Dadurch wird für kleine Sparer eine gute und dauernd das tätige Interesse wachhaltende Kapitals-Anlage geschaffen.

Der Bau des Hauses verbilligt sich durch Fortfall der Mittelwand, durch Einschränkung der Trennwände und durch die wesentlich geringere Bedachung. Diese Ersparnis wird allerdings dort, wo Kanalisation ange-

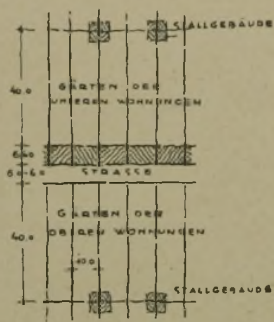
Im vorliegenden Fall ist dieser Haustyp durch Häuser ersetzt, die sich in der wagrechten Fläche entwickeln. Auf diese Weise ist es möglich, die Mittelwand fortfallen zu lassen, die Haustrennwände auf die Hälfte zu beschränken. Da durch die Verbreiterung der Häuser die Grundfläche für eine Wohnung ausreicht, beschränken sich die Wohnungen auf ein Stockwerk, d. h. sie liegen nicht wie bisher neben-, sondern übereinander.

Auch die Form der Wohnung ist eine andere. Um



Gartenfront.

wendet wird, durch ein Mehr an Leistungen beeinträchtigt. Während jetzt im Allgemeinen die Anordnung der Häuser die beiderseits einer Straße ist, ist die der



hier gezeigten Häuser in bestehender Abbildung gegeben. Das heißt, auf eine Frontbreite von 20 m kommen statt 10 m 16,7 m Abzweigungen, wobei allerdings zugunsten der zweiten Anordnung zu berücksichtigen ist, daß im ersten Fall 2 Abzweige, im zweiten nur einer notwendig ist.

Die Straßenkosten sind in beiden Fällen die gleichen, da es hier, wo nur eine Seite der Straße von Häusern gesäumt wird, möglich ist, die Straße nur 5 m breit zu machen. Die anstößenden Gärten geben die notwendige Weite und das Bild der Straße wird durch sie

Literatur.

Vom Bodensee zum Main. Heimatflugblätter, herausgegeben vom „Landesverein Badische Heimat“. No. 13. Heidelberg, seine Natur und sein geschichtliches Leben. Von Franz Schneider. Preis: 8,50 M. — No. 14. Das ehemalige Benediktinerkloster St. Blasien. Von Brt. L. Schmieder in Heidelberg. Preis: 7,50 M. Karlsruhe, 1921. Verlag der C. F. Müller-schen Hofbuchhandlung.

In der Reihe der Schriften des „Landesvereins Badische Heimat“, die wir S. 47 besprachen, sind für unser Arbeitsgebiet inzwischen noch 2 Hefte erschienen, welche die Beachtung auch der Fachreise verdienen. Auf 72 Seiten mit 34 Abbildungen behandelt Franz Schneider Heidelberg, seine Natur und sein geschichtliches Leben. Die Abbildungen bestehen in Federzeichnungen von Peter Grund in Darmstadt-Pfungstadt und von Ludwig Pfisterer in Heidelberg. In Heidelberg und seiner Umgebung haben sich Natur und Geschichte zu einer mächtig auf unser Gemüt wirkenden Einheit verbunden. „Eine eindringliche Sprache redet da die unendliche Natur und die endliche Vergangenheit, ein Strom von Lebensbejahung nimmt von da seinen Ausgang.“ Es ist kundige Führerhand, die hier Sein und Werden, Natur- und Kunstdenkmäler, Stadt und Schloß, Berg und Tal schildert und diese Schilderung auf einen hohen Ton zu stimmen weiß.

Auf 52 Seiten mit 31 Abbildungen und 1 Karte schildert dann der Architekt Baurat Ludwig Schmieder das ehemalige Benediktinerkloster St. Blasien im oberen Schwarzwald, jene stolze Klosteranlage am oberen Lauf der das Hauensteiner Land von Nord nach Süd durchziehenden Alb, deren majestätische Kuppelkirche oft in Vergleich gestellt worden ist mit St. Peter in Rom und ihr Vorbild im Pantheon findet. Was heute in trefflicher Wiederherstellung durch Ostendorf und Schmieder steht, ist nach dem Brand des Klosters von 1768 nach den Absichten des tatkräftigen Fürstbistes Martin II. Gerbert und nach den Entwürfen des französischen Architekten D'ixnard und des fürstenbergischen Baudirektors Salzmann entstanden. D'ixnard hat seinen Entwurf in einem großen Kupferstichwerk veröffentlicht. Mit Recht bezeichnet der Verfasser die Art, wie D'ixnard die Aufgabe löste, als „überaus kühn“. Die eigenartige Verbindung von Kuppel und Chor findet ihr Vorbild an der Abteikirche des Val de Grace und am Invalidendom zu Paris. „D'ixnard hat demnach die räumliche Wirkung des Pantheons, des herrlichsten und größten Kuppelbaues des klassischen Südens mit den besten Lösungen französischer Baukunst zu einem einheitlichen eigenartigen Kunstwerk geschickt verbunden.“

Sächsische Rathäuser. Beiträge zur Baugeschichte der Rat- und Kaufhausbauten aus dem Gebiet zwischen Saale und Neiße. Von Dr.-Ing. Hubert Georg Ermisch. Verlegt bei Robert Noske in Borna-Leipzig. 1920.

Die Schrift hat sich aus einer Doktor-Arbeit entwickelt. Sie behandelt sachlich und räumlich genommen ein Sondergebiet: das sächsische Rathaus auf den Landgebieten zwischen Saale und Neiße. Der Schilderung der einzelnen Bauten voran geht eine Darstellung der Vorgeschichte der sächsischen Rat- und Kaufhausbauten. Diese beginnt in der Zeit, als die Stadt Markt und Burg zugleich war und damit im Gegensatz stand zu den Märkten, die es schon vor der Zeit der Städtegründung gab. Die Städte sind nicht zufällig entstanden, sondern sind planmäßige Gründungen. Sie entstehen in der Regel neben den alten

abwechslungsreicher. Die an der Straße liegende Gartenreihe gehört zu den oberen Wohnungen, deren Bewohner, auch wenn sie nicht im Garten sich aufhalten, doch von ihren Balkonen aus den Blick auf ihn haben. Die unteren Wohnungen sind mit ihrem Hauptwohnraum den zu ihnen gehörenden hinter der Hausreihe liegenden Gärten zugewandt. Das ist konstruktiv ohne Weiteres möglich, da es sich nur um das Versetzen von dünnen Wänden handelt. Der Grundriß läßt es also auch ohne Schwierigkeiten zu, im unteren Stockwerk etwa einen geräumigen Laden oder eine Werkstatt einzurichten. Der Lichteinfall ist günstiger als bisher, da die Hausreihen bei einer Gartenfläche von etwa 150 qm 33—43 m von einander entfernt sind. Auch die Form der Gärten ist wesentlich verbessert. Handtuchgärten sind vermieden.

Diese Grundrisse sollen neue Möglichkeiten bringen, nicht als Gegenbeispiel auftreten. Sie sollen, da andere Formen der Straßen und Gärten mit ihnen verknüpft sind, das Bild der Siedelung reicher und mannigfaltiger machen. —

Siedelungen und nehmen oft deren Namen an. Sie sind der Ausfluß eines fürstlichen Willens. Die Ansiedler kamen aus Niedersachsen, Franken und Thüringen. Die Stadtpläne werden zu Quellen der Stadtgeschichte. Der Mittelpunkt der Stadtanlage ist der Markt, an einer Seite führt die Hauptstraße hin. Die Stadtkirche steht entweder auf dem Markt oder auf einem Nachbarplatz, der oft erst später durch das Rathaus oder durch einen Häuserblock vom Markt abgetrennt wird. Der Hauptfesttag der Kirche wurde zugleich Hauptmarkttag: die Kirchweihe. Bei der Kirche lagen Rathaus und Kaufhaus. Seit dem 14. Jahrhundert aber werden die Rathäuser auf den Markt oder an eine Marktseite gestellt. Die Stellung wird durch die Hauptverkehrsstraße bestimmt. Es entspricht der Bedeutung, die das Rathaus im Leben der Stadt einnahm, daß man den Bau städtebaulich betonte.

Nach dieser übersichtlichen Einleitung bespricht der Verfasser die Zweckbestimmung des Rat- und Kaufhauses im Mittelalter und gibt darauf in acht Abschnitten eine Darstellung des Rat- und Kaufhauses vom Mittelalter bis zum XX. Jahrhundert. Die Darstellung ist mit zahlreichen Grundrissen, Ansichten und Einzelheiten der Rathäuser belegt. Umfangreich ist die angezogene Literatur. Aus dem Ganzen spricht reger Sammeleifer, der die Veröffentlichung zu einer wertvollen Materialsammlung über das deutsche Rathaus macht. Auch dieses Werk ist, wie so viele andere zum größeren Ruhm Sachsens verfaßt! Wie oft sonst in Deutschland ist man auch im Königreich Sachsen seit Jahrzehnten eifrig bestrebt gewesen, das reiche Kulturgut auch einer größeren Allgemeinheit zum Ruhm des Landes zugänglich zu machen. —

Literatur-Verzeichnis.

(Die nachfolgend angegebenen Preise sind die bei Erscheinen des Werkes gültig gewesen.)

- Baldauf, Prof., u. Dipl.-Ing. Tietzsch, Architekten. Wo und wie baue ich mein Haus? Wie richte ich es ein? Leipzig. Verlag von H. A. Ludw. Degener. Pr. 5,20 M. + 50%.
- Beetz, Max. Baue Dir selbst. Der billigste Weg zum eignen Heim. Anleitung mit 60 Abbildungen. Heimkulturverlag, G. m. b. H., Wiesbaden. Pr. 3 M.
- Bestimmungen über die bei Hochbauten anzunehmenden Belastungen und über die zulässigen Beanspruchungen der Baustoffe mit Erlaß vom 24. Dez. 1919. Verlag von Wilh. Ernst & Sohn, Berlin W. 66. Pr. geh. 0,80 M.
- Blech, Friedr. Formeln und Tabellen für den Eisenbau. Verlag von Ed. Hölzel. Wien 1915. Pr. geb 15 K. = 12 M.
- Brandes, Dr.-Ing. Untersuchungen über die Theorie des Dreigelenkrahmens mit hochliegendem Zugband und über seine prakt. Verwendbarkeit. Kommissions-Verlag von E. Opitz. Dortmund 1919.
- Daub, Herm., Ing. Hochbaukunde. I. Bd.: Baustoffe, Träger, Stützen, Mauern, Decken. II. Bd.: Dächer, Stiegen, Türen, Fenster, Vorbauten. Abfuhr der Abfallstoffe, Innerer Ausbau, Fundamente, Bauführung. Verlag von Franz Deuticke. Leipzig und Wien 1920. Pr. je 30 M.
- Engel-Noack, Geh. Brt. Handbuch des landwirtschaftl. Bauwesens. Verlagsbuchhandlung Paul Parey, Berlin SW. 1920. Pr. 40 M. + übl. Teuerungs-Zuschlag.
- Eversheim, P., Prof. Dr. Starkstromtechnik. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1920. Pr. 3,50 M.
- Günther, Hans. Elektrotechnik für Alle. Eine volkstümliche Darstellung der Lehre vom elektr. Strom und der modernen Elektrotechnik. Franck'sche Verlagshandlung. Stuttgart 1919. Pr. geb. 20 M.
- Hindenlang-Lübeck, Wilh., Dipl.-Ing. Festigkeitslehre. Zugleich 10. Auflage des gleichn. Werkes von O. Lübeck,

pro fac. doc. geprüften Oberlehrer. Strelitz in Mecklenburg. Polytechn. Verlag M. Hittenkofer, G. m. b. H. Pr. geb. 15 M. + 10 %

Hiller, Ernst, Dipl.-Ing. Vorschläge: I. Zur Behebung des Mangels an Kleinwohnungen in Frankfurt am Main. II. Zur Frage der Sozialisierung des Grundbesitzes. Herausgegeben vom Bürgerausschuß (Bürgerrat) E. V., Frankfurt a. M. Verlag Blazek u. Bergmann, Frankfurt a. M. Pr. 2 M.

Jahrbuch des hydrographischen Zentralbüros im K. K. Ministerium für öffentliche Arbeiten. 21. Jahrg. 1913. 1. Das Donau-Gebiet. 2. Das March-Gebiet mit dem Gebiet der Waag in Mähren. 3. Das Mur-Gebiet mit dem Gebiet der Raab in Steiermark (1913). 4. Das Drau-Gebiet (1917). 5. Das Save-Gebiet (1918). 6. Das Rhein-Gebiet. 7. Das Etsch-Gebiet mit dem Gebiet des Po und der Venetianischen Küstenflüsse. 8. Das Gebiet der Gewässer des Küstenlandes (1917). Das Odergebiet in Mähren und Schlesien. Wien 1917. In Kommission bei W. Braumüller, k. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler.

Kaufmann, Georg, Dipl.-Ing. Tabellen für Eisenbetonkonstruktionen. Band 2. Säulen und Stützen unter besonderer Berücksichtigung umschnürter Konstruktionen. Verlag von Wilh. Ernst & Sohn, Berlin W. 66. Pr. steif geb. 10 M.

Kriegssteuergesetze 1918. L. Schwarz & Co., Gesetzverlag Berlin S. Pr. 1,40 M.

— Praktischer Ratgeber zur Berechnung und Feststellung kriegsabgabepflichtigen Vermögens und Mehrgewinne (Gesellschaften) nach dem Gesetz vom 21. Juni 1916 mit zahlreichen praktischen Beispielen von A. Lachmund, königl. Steuersek. in Breslau. Selbstverlag. Breslau 1916. Pr. 2 M.

v. Lossow, Paul, Dipl.-Ing., Geh. Hofrat u. ord. Prof. a. d. Techn. Hochschule in München. Maschinenteile. Grove'sche Formeln, Tabellen und Skizzen für das Entwerfen einfacher Maschinenteile in 2 Bänden. 1. Band. Verlag von S. Hickel in Leipzig. 1919. Pr. geb. 16 M.

von Mecenseffy, E., Dr.-Ing., ord. Prof. a. d. Techn. Hochschule in München. Kurvengometrie des Baumeisters. 1. Heft: Korbbogen. Pr. 7,50 M. 2. Heft: Übergänge (1. Teil: Die Mittel zum Zweck). Pr. 4,80 M. 3. Heft: Übergänge (2. Teil: Anwendungen). Pr. 6 M. 4. Heft: Der einhöftige Bogen und die Eilinie. Pr. geb. 6,60 M. 5. Heft: Schneckenlinien. Pr. 18 M. Verlag von Wilh. Ernst & Sohn, Berlin W. 66.

Memoria de la Direccion general de Minas. Geologia e Hidrologia. Correspondiente al ano 1913. Buenos Aires, Republica Argentina. Faleres Grafices del Ministerio de Agricultura 1919.

Die neuen Reichssteuern. Zusammenhängend und faßlich dargestellt von Justizrat Dr. Noest, Solingen. Heft 1: Die Kriegsabgabe von Mehreinkommen und Mehrgewinn nach dem Gesetz vom 10. Septbr. 1919. Pr. 3 M. Heft 3: Das Erbschaftssteuergesetz vom 10. Septbr. 1919. Pr. 4 M. Industrie-Verlag Spaeth & Linde.

Schinnerer, Friedr., Hauptm. im Generalstab u. Kmdr. der Bauleitg. Mark. Vorschläge für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs. Aufgestellt auf Grund der Erfahrungen, die während des Krieges mit der Verwendung organisch zusammengefaßter Baufirmen auf dem Kriegsschauplatz gemacht wurden. Nürnberg 1919. Selbstverlag.

Siedlungsgesetzgebung (R. G. No. 140). Von W. Holzappel, Geh. Ob.-Justizrat. Guttentag'sche Sammlung Deutscher Reichsgesetze. Berlin und Leipzig 1920. Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walt. de Gruyter & Co. Pr. geb. 12 M.

Stillich, Osk., Dr., Doz. a. d. Humboldt-Hochsch. in Berlin. Die Ursachen unserer Wirtschafts- und Finanznot. Zentralverlag G. m. b. H. Berlin 1920. Pr. 1,20 M.

„Serve“, Schnellrechner. Verlag von Jul. Springer, Berlin W. 9. Pr. 14 M.

Technik und Industrie. Jahrbuch der Technik. Jahrgang 6, 1919/20. Franck'sche Verlagshandlung in Stuttgart.

Thiem, G., Dr.-Ing. Der gußeiserne Rohrbrunnen. Techn. Verlag. Leipzig 1920. Pr. 1 M.

Volkswohnungen und Lehmbau. Von Dr. O. v. Ritgen. Verlag von Wilh. Ernst & Sohn. Berlin W. 66. Pr. geb. 12 M.

Vermischtes.

Ehrendoktoren technischer Hochschulen. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe haben verliehen die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber an Herrn Heinrich Brenzinger sen. in Freiburg i. B. „in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des Beton- und Eisenbetonbaues und um die Gründung und Ausgestaltung des Deutschen Beton-Vereins.“ —

Ehemalige Schüler der Baugewerkschule Cassel. Ende Juli 1921 feiert die staatliche Baugewerkschule Cassel ihr 25-jähriges Bestehen. Es ist eine Wiedersehensfeier geplant, an der alle ehemaligen Schüler gebeten werden teilzunehmen. Sie werden ersucht, ihre geraden Adressen an Hrn. Otto Köcke, Cassel, Gräfe-Straße 3, umgehend einzusenden, von wo aus weitere Benachrichtigung erfolgt. —

19. März 1921.

Die Hochwasser-Gefahr am Oberrhein. Wir erhielten folgende Entgegnung: „Der von Ministerialrat Faber verfaßte Aufsatz über die Hochwasser-Gefahr am Oberrhein in No. 56 u. 57, Jahrg. 1920 Ihres gesch. Blattes, der mir erst nach Ablauf meines vorjährigen Urlaubes, zu Gesicht gekommen ist, erweckt in seiner Einleitung und den zusammenfassenden Ausführungen am Schluß den Anschein, als ob die maßgebenden badischen und bayerischen Rheinbau-Behörden sich den Lehren verschlossen, die aus dem Verlauf der großen Rheinhochwässer, insbesondere in ihrem Einfluß auf den Hochwasserschutz, zu ziehen sind. Daß das nicht der Fall ist, beweist am besten der Umstand, daß seit Längerem schon neben der öffentlichen Meinung die einschlägigen amtlichen Stellen mit der Frage des vervollkommenen Hochwasserschutzes der badisch-pfälzischen Rheinebene sich beschäftigen.“

Das hydrotechnische Büro in München, jetzige Landesstelle für Gewässerkunde, arbeitete im Jahre 1911 eine Untersuchung über die Hochwasser-Verhältnisse am pfälzisch-badischen Rhein aus. Im Jahr 1913 nahm das bayerische Staatsministerium des Inneren unter Hinweis auf eine Denkschrift des damaligen Oberregierungsrates Faber vom Januar 1912, deren Inhalt sich im Wesentlichen mit der Veröffentlichung in der „Deutschen Bauzeitung“ deckt, Veranlassung, die weitere Bearbeitung der Hochwasserschutz-Frage, deren Lösung eine ganze Gruppe von Aufgaben in technischer und wirtschaftlicher Beziehung in sich begreift, anzuordnen.

Tatsächlich wurde auch in den Jahren 1913 bis mit 1915 ein höherer bayerischer Baubeamter ausschließlich mit dem Studium der betreffenden Frage und den einschlägigen Erhebungen befaßt. Erhebliches ist bereits vorgearbeitet, Größeres allerdings bleibt noch zu tun. Daß diese Arbeit, die sich durch den Umfang der Aufgabe ebenso auszeichnet wie durch die Schwierigkeit der Materie, eine Unterbrechung erfahren mußte, rechnet mit unter die bedauerlichen Erscheinungen des Weltkrieges und unter seine Nachwirkungen.

Zu den sonstigen Ausführungen der Faber'schen Veröffentlichungen möge noch bemerkt werden, daß man sich seit 1882 keineswegs darauf beschränkte, nur die Hochwasser-Dammkronen schablonenhaft etwa 60 cm über das beim Hochwasser 1882/83 beobachtete höchste Maß des Wasserstandes zu legen. In voller Erkenntnis der Wichtigkeit des Damm-Untergrundes für den Bestand der Dämme sind in Baden und in der Pfalz durchgreifende Untergrund-Verbesserungen an schutzbedürftigen Stellen durch Einlegen von Lettenzungen und sogar Schlägen von Spundwänden vielerorts vorgenommen worden; Rasenstreifen am binnenseitigen Dammfuß der Hauptrheindämme wurden stellenweise angelegt, um dem Auftrieb des Druckwassers unter dem Damm hindurch entgegen zu wirken, und derartige Schutzmaßnahmen mehr.

Die Wirkung der seit 1882 ausgeführten und nicht nur in den Damm-Erhöhungen allein sich erschöpfenden Verstärkungs-Maßnahmen geht am besten aus dem erfreulichen Umstand hervor, daß das bayerisch-badische Hauptrheindammssystem seit 1882 keine Dammbüche oder überhaupt nur Schäden von Belang mehr erlitten hat, obwohl beispielsweise das große Rheinhochwasser an der Jahreswende 1919/20 nur um 47 cm am Pegel zu Maximiliansau und um 79 cm am Pegel zu Speyer unter dem Höchststand des Katastrophen-Hochwassers von 1882/83 blieb.

Ein großzügiger Plan über die Entwässerung der bayerischen Rhein-Niederung, dessen vorbereitende Arbeiten bereits in der Ausführung begriffen sind und dessen Förderung nur durch den Krieg verlangsamt wurde, wird überdies auf bayerischer Seite dem schädlichen Einfluß des Druckwassers, das sich bei länger dauernden höheren Wasserständen im Gelände binnenseits der Dämme einzustellen pflegt, hoffentlich mit bestem Erfolg begegnen.

Die Faber'schen Vorschläge, die darauf abzielen, gewisse Teile der Rhein-Niederung, die jetzt zwar eines keineswegs durchaus sicheren, aber immerhin verhältnismäßig recht guten Schutzes gegen Hochwasser durch die Dämme und den befestigten Untergrund genießen, dieses Schutzes bis zu einem gewissen Grad wieder durch Tieferlegen der Dammkronen zu entkleiden, erscheinen so einschneidend, daß, ohne das Ergebnis der obengenannten eingehenden Untersuchungen abgewartet zu haben, eine Stellungnahme hierzu in der Öffentlichkeit nicht erwartet werden darf. —

Herold, Ober-Reg.-Rat in Speyer.

Normen und Bauverbilligung. Zur Verbilligung des Kleinhausbaues sind vom Normenausschuß der deutschen Industrie (Reichshochbau-Normung) eine Reihe von Einheitsformen für Einzelteile, wie Türen, Fenster, Treppen, Rohre usw., sogenannte Normen, ausgearbeitet worden. Nach den Feststellungen der Regierungen hat sich, wie aus einem Schreiben des preußischen Ministers für Volkswohlfahrt hervorgeht, die Verwendung der

Normen in der Praxis nicht überall durchführen lassen. Ein unmittelbarer Vorteil in wirtschaftlicher Hinsicht ist bisher nur vereinzelt hervorgetreten, da die Bewegung noch zu jung ist und die genormten Einzelteile noch nicht überall in ausreichenden Mengen und zu annehmbaren Preisen erhältlich sind. Bei ländlichen und kleinstädtischen Einzelwohnungen scheiterte die Einführung von genormten Bauteilen bisweilen auch an dem Widerstand der kleinen Handwerker, denen vorläufig die Erkenntnis für den Wert der Normung fehlt. Auch bei der Architektenschaft stößt die Normenbewegung vereinzelt auf Abneigung, weil man eine Beeinträchtigung der künstlerischen Bewegungsfreiheit befürchtet.

Aus diesen Gründen hält der preuß. Minister für Volkswohlfahrt es nicht für vorteilhaft, zum mindestens aber für verfrüht, die Gewährung von Baukosten-Zuschüssen allgemein von der Anwendung der Normen abhängig zu machen. Die Bautätigkeit darf nicht durch Bestimmungen, die irgendwie hemmend wirken können, noch mehr erschwert werden. Auch würde sich bei einer bedingungsmaßige Anwendung der Normen eine rechtzeitige Belieferung nicht immer erreichen lassen, abgesehen davon, daß in vielen Fällen eine plötzliche Umgestaltung der Tischlereibetriebe erforderlich wäre, die heute mit erheblichen Kosten verbunden ist. Außerdem ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß kleinere Handwerkerbetriebe, die heute schon mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, dadurch gänzlich lahm gelegt würden. Sobald auf dem Baumarkt die nach den Normen der Reichshochbau-Normung hergestellten Einzelteile in größeren Mengen und preiswert auf Abruf erhältlich sein werden, wird sich die Normenbewegung von selbst Bahn brechen und damit zur Verbilligung des Wohnbaues beitragen helfen. —

Die Hochbau-Normung in Bayern hat sich zur Aufgabe gestellt, für die Gegenstände des täglichen Baubedarfes die zweckmäßigste, schönste, billigste und einfachste Lösung zu finden. Hierdurch sollen die Wirtschaftlichkeit des handwerklichen Schaffens gehoben, das deutsche Wirtschaftsleben durch Einsparung an technischer Arbeit und an Rohstoffen wieder aufgerichtet und die Erzeugnisse des Handwerkes verbilligt werden. Zur Verbreitung des Normungsgedankens im Lande haben sich für jeden Regierungsbezirk sachverständige Kreisobmänner ehrenamtlich zur Verfügung gestellt; diese sind: Für Oberbayern Bauamtmann G a b l o n s k y in München; für die Pfalz Oberbaurat H u s s o n g in Kaiserslautern; für die Oberpfalz Oberbaurat H a u g in Regensburg; für Oberfranken Stadtbaurat S c h m i t z in Bayreuth; für Mittelfranken Oberstudienrat E g e l s e h r der Bauschule Nürnberg; für Unterfranken Oberregierungsbaurat F ö r t s c h in Würzburg und für Schwaben Oberbaurat H o l z e r in Augsburg. Ein Kreisobmann für Niederbayern ist noch nicht aufgestellt.

Der Zusammenschluß aller an der Hochbau-Normung beteiligten Kreise geschah durch Bildung eines Landesausschusses, der aus Vertretern der beteiligten Ministerien, staatlichen und städtischen Behörden, der Handwerkskammern und der diesen angeschlossenen Handwerker-Wirtschaftsverbände, den Bauhandwerker-Innungen, der Technischen Hochschule und der mittleren technischen Lehranstalten, der Technischen Vereine (Architekten- und Ingenieur-Vereine, Bund deutscher Architekten, Polytechnischer Verein, Bayerischer Landesverein für Heimatschutz) der Verbände der Baugeossenschaften, der Bauberatungsstellen sowie anderer der Normung nahestehender Personen und Körperschaften bestehen soll. In diesem Sinn waren Einladungen zu einer Tagung am 17. Febr. 1921 ergangen. Bei Besprechung der finanziellen Angelegenheiten wurde der Antrag eingebracht, auch an die Städte wegen Bereitstellung von Mitteln zur Förderung der Hochbau-Normung heran zu treten, da die Hochbau-Normung ein vortreffliches Mittel zur Behebung der Wohnungsnot, zur Belebung der Bautätigkeit und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei, die Städte aber an der Lösung dieser Fragen ein lebhaftes Interesse haben.

Der mehrfach erhobene Einwand, daß die Normung zur Verflachung des Handwerks, zur Verödung des Baugeandens und zur Uniformierung des Bauwesens führe, wurde an Modellen und Plänen von Bauwerken für verschiedene Landestteile, die unter Anwendung der Reichsnormen entworfen waren, widerlegt und der Beweis erbracht, daß den landesüblichen Bauweisen auch bei Anwendung der Normen wohl Rechnung getragen werden kann.

Bei Besprechung des Arbeitsplanes für das Jahr 1921 wurden als nächste Aufgaben der Hochbau-Normung einheitliche Vergelungsgrundlagen und Baubeschreibungen für Kleinhäuser, Haus-Installationen, Kachelöfen und Herde, Parkettieren samt Sockelleisten, eiserne Fenster, Fenster- und Türbeschläge, Wandplatten und Fußbodenplatten in

Aussicht genommen. Die Normung ganzer Häuser oder auch nur von Grundrissen wurde abgelehnt, da der Architekt Gelegenheit haben müsse, seine eigenen Gedanken durchzuführen. Dagegen wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, daß nach Ausbau der Wasserkräfte der Ueberschuß an elektrischer Kraft zur Einführung elektrischer Heizungs- und Koch-Einrichtungen in Siedlungshäusern führen könne.

Die Einführung eines neuen, dem norddeutschen gleichen Dachziegel-Formates, welches von den jetzt in Bayern üblichen abweichen würde, wird verworfen.

Die Anschrift der Hochbau-Normung Bayern ist München, Maximilian-Straße 14. —

Wettbewerbe.

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen für ein Krieger-Denkmal in Mühlhausen in Thüringen wird mit Frist zum 1. Juni 1921 bei 3 Preisen von 1000, 600 und 400 M. und 3 Ankäufen für je 200 M. ausgeschrieben. Das Denkmal soll in dem auf einer Anhöhe gelegenen Stadtpark errichtet werden. Ausführungssumme ohne Erd- und Gartenarbeit etwa 100 000 M. Im Preisgericht u. a. die Hrn. Brt. Brzowski in Erfurt, sowie Stadtbrt. König und Arch. Beyrer in Mühlhausen. —

Ein Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer Stadtparkasse mit Stadtbank in Recklinghausen wird mit Frist zum 25. April 1921 für die Architekten von Rheinland und Westfalen erlassen. Es gelangen 3 Preise von 5000, 3000 und 2000 M. zur Verteilung. Im Preisgericht u. a. die Hrn. Stadtbaurat Arendt in Gelsenkirchen, Brt. van den Sandt, Amtsbaumeister Meyer, Stadtbrt. Gronarz und Stadtbrt. Sopp, sämtlich in Recklinghausen. Unterlagen gegen 30 M., die zurück erstattet werden, durch das Stadthochbauamt in Recklinghausen. —

In einem Wettbewerb um den Bebauungsplan der Stadt Lille, der für Teilnehmer aus allen Völkerbundstaaten offen war, erhielten für eine Bearbeitung des Gesamtgebietes den I. Preis von 30 000 Franken die Architekten Jacques Gréber und Cordonnier jr.; den II. Preis von 20 000 Franken die Architekten Jules Scrive-Loyer und Pierre Bourdeix; den III. Preis von 15 000 Franken die Architekten René Delannoy und Marcel Favier, und den IV. Preis von 10 000 Franken die Architekten René Bonte und Jules Delebart. Der V. und VI. Preis wurden nicht verteilt. Die Ausgezeichneten sind der „Schweiz. Bztg.“ zufolge sämtlich französische Architekten. An den beiden Ankäufen für je 6000 Franken waren die schweizerischen Architekten G. Niedermann und K. Hippenmeier in Zürich, sowie Ing. A. Bodmer in Biel-Leubingen beteiligt. Für die Bearbeitung von Einzelgebieten wurden der I. und der II. Preis nicht verteilt. Den III. Preis von 3000 Franken erhielt der französische Architekt Eugène Ricouard. —

Chronik.

Baustoff-Beratungsstelle für Hessen, Sitz in Frankfurt am Main, Obermain-Straße 51. Der Baustoff-Beschaffungsstelle für Hessen ist neuerdings eine Baustoff-Beratungsstelle angegliedert worden. Sie hat die Aufgabe, zwischen Erzeuger und Verbraucher zu vermitteln, um dadurch die Materialpreise auf eine normale Basis zurück zu führen und den Baulustigen günstige Bezugsquellen namhaft zu machen. Weiterhin hat sie die Aufgabe, Baulustige bei der Verwendung von Baustoffen, insbesondere von Ersatz-Baustoffen zu beraten, sie über die gesetzlichen Bau-Erleichterungen, Einführung der Baunormen und über die Gewährung von Zuschüssen aufzuklären. —

Ausnutzung der Wasserkräfte um Pforzheim. Die lebhaft badische Industriestadt Pforzheim ist von der Natur reich mit Wasserkraften begünstigt. Bei ihr fließen zusammen die Nagold, die Enz und die Würm, deren Wasserkräfte die Stadt nun zu industriellen Zwecken wirtschaftlich verwerten will. Zur Ausarbeitung der Entwürfe und zur Vornahme von Vorarbeiten bewilligte der Bürgerausschuß 300 000 M. —

Eine neue Universitätsstadt in Frankreich. Nach dem „Exelsior“ arbeitet der französische Unterrichtsminister an einem Plan zur Errichtung einer Universitätsstadt, die sowohl den auswärtigen wie den französischen Studenten bessere Lebens- und Wohnungsbedingungen schaffen soll. Diese Stadt soll sich in einem großen Park erheben und mit allen sowohl für das Studium wie für das leibliche Wohl ihrer Bewohner wichtigen Beihilfen ausgestattet sein. Eine Anzahl von Persönlichkeiten hat bereits ihre finanzielle Unterstützung zugesagt. Auch die Regierungen der auswärtigen Staaten haben bekannt gegeben, daß sie zu Beiträgen für die Angehörigen ihrer Länder geneigt sind. —

Inhalt: Stockwerks-Wohnungen im Siedlungshaus. — Literatur. — Literatur-Verzeichnis. — Vermischtes. — Wettbewerbe. — Chronik. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H., in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin. Buchdruckerei Gustav Schenck Nachflg. P. M. Weber in Berlin.